

ERASMUS-Erfahrungsbericht

| Persönliche Angaben | | | |
|---------------------|---------------------|------------|-----------------|
| Name: | | Vorname: | |
| Heimatadresse: | | | |
| | | | |
| E-Mail-Adresse | | | |
| Gastland | Niederlande | | |
| Gasthochschule | Universität Utrecht | | |
| Aufenthalt | von: | 02.09.2008 | bis: 29.01.2009 |

| | |
|---|--|
| Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden: | <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> anonym |
|---|--|

| Bericht (mindestens 1 Seite) |
|--|
| <p>Wieso ein Auslandsstudium in den Niederlanden? In meinem Fall lässt sich diese Frage nur schrittweise erklären. Ursprünglich wollte ich Caribbean Studies an der Universität von Kingston belegen. Aus verschiedenen organisatorischen Gründen habe ich diesen Plan aber verworfen und mich um einen Studienplatz an einer Universität in Europa umgesehen. Eine dieser ist die Universität Utrecht. Ich bekam den Studienplatz unkompliziert vermittelt erfuh aber, dass der Masterstudiengang Caribbean Studies nicht für Austauschstudenten offen steht. Kurzentschlossen wählte ich zu Conflict Studies um. Die Koordinatorin für die internationalen Studenten in Utrecht war im Schwangerschaftsurlaub und von der Stellvertreterin bekam ich vor meiner Abreise keine Bestätigung meiner Studiengänge und meiner Unterkunft. Mein Learning Agreement war noch nicht zurückgesendet.</p> <p>Mit einem unruhigen Gefühl startete ich Anfang September das Abenteuer Auslandssemester mit der Zugfahrt nach Utrecht. Am Abend erreichte ich das Hostel <i>Strowis</i>. Es ist sehr zu empfehlen. Das Personal ist mehr als umgänglich und der kleine Garten lädt zum Kaffeetrinken und Leute kennen lernen ein. Von dort habe ich mich am nächsten Tag zu Utrechts Studentenheimmonopolisten <i>Short Stay Solutions</i> aufgemacht, um den Schlüssel für mein Zimmer entgegen zu nehmen. Ich war in der Datenbank aufgeführt, aber nicht von der Universität bestätigt worden. Mir blieb nur die Möglichkeit ein Zimmer, das wohl sonst niemand wollte, zu nehmen. 415 Euro für ein halbes Zimmer; „very basic and unsecure“, für maximal zwei Monate. Bezahlung im Voraus. Die angebotene, dünne Decke für 50 € (14 Euro bei IKEA) hab ich SSH nicht abgekauft. Auf jeden Fall verstehen Sie es aber aus Not Profit zu schlagen.</p> <p>Am nächsten Morgen zog ich in mein Zimmer in der Kanaalstraat, im Stadtteil Lombok.</p> |

Dieses Viertel ist das älteste Migrantenviertel der Niederlande mit mehrheitlich marokkanischen Bewohnern. Dementsprechend ist die Atmosphäre geprägt vom Leben auf der Straße, kleinen Allerleiläden und preisgünstigen Händlern die immer frisches Obst und Gemüse, im sonst recht teureren Utrecht, zu niedrigen Preisen anbieten. Als ich das Studentenheim betrat überkam mich das unbestimmte Gefühl, dass in diesem Haus unschöne Dinge vor sich gingen. Die Zimmertür lud mich, mit ihren deutlichen Einbruchsspuren, in das kleine Zimmer mit vergittertem Fenster ein, in dem sich mein neuer Mitbewohner gerade mit Kerzen bemühte etwas Wärme zu erzeugen. Die Heizung und die Lampen waren defekt. Mit ihm als Mitbewohner hatte ich großes Glück. Er, Italiener, war mir von der ersten Minute sympathisch und unsere Wege trennten sich erst an meinem letzten Tag in Utrecht wieder. Auch der Rest der Bewohner des Hauses waren herrliche Charaktere aus Spanien, Portugal, Griechenland, Frankreich, Italien und Spanien. Es war somit möglich eine Menge interessanter neuer Freunde zu gewinnen und voneinander zu lernen. Gelernt habe ich auch zu duschen ohne etwas außer dem Hahn zu berühren. Hygiene, uhrhg. Die nächste Lehre war: auch für Sekunden die Tür abschließen. Innerhalb weniger Minuten in der Küche war die Geldbörse meines Mitbewohners verschwunden. Das konnten wir der Polizei aber gleich vor Ort mitteilen, als ein paar Tage später ein paar Einbrecher versuchten eine Mitbewohnerin zu vergewaltigen. Des Weiteren gab es in den zwei Monaten dort noch einen Einbruch durch ein unvergittertes Fenster und einen weiteren durch den Garten. Mehrere Male konnten wir Einbrüche verhindern und weitere geschahen nach unserem Auszug. Die niederländische Polizei ist aber beruhigend schnell vor Ort. Folglich war die Stimmung unter uns geprägt von Angst und Paranoia, gemischt mit wunderbaren Erlebnissen miteinander. Jeder von uns überlegte, ob es die richtige Idee war in den Niederlanden zu bleiben. Ich zweifelte stark. Wir entschieden uns verschieden. Aber nach zwei Monaten mussten wir alle ohnehin ausziehen, da das Gebäude renoviert werden sollte.

Wer bleiben wollte startete die Wohnungssuche auf dem völlig überfüllten Wohnungsmarkt in Utrecht. Websites wie Kamernet, Easykamer, Directwonen, etc. bieten jede Menge Angebote, aber auch mit hunderten Reaktionen (natürlich kostenpflichtig) war es ein großes Glück von dem gleich alle sprachen, wenn einer von uns geladen wurde, sich mit bis zu 50 anderen um ein Zimmer zu bewerben. SSH bot uns ein Zimmer an. Neues Zimmer, neue Gebühren, hundert Zimmer frei - aber nicht für Ausländer. Wir hatten Bekanntschaft mit dem „Dutch System“ gemacht, wie wir daraufhin im International Office erfuhren. Niederländer werden bei der Wohnheimsplatzvergabe bevorzugt, weil es wohl eine, bis zu 10 Jahre [sic!] lange Warteliste auf Zimmer gibt. Die Agenturen die in der Stadt verteilt zu finden sind scheinbar sinnvoller anzusteuern. Wir waren aber „zu international“ um eine Wohnung zu bekommen. Wir haben uns daraufhin überall in der Stadt umgesehen. Die Marokkaner aus

Lombok waren sehr hilfsbereit. Sie hatten wohl genügend ähnliche Situationen erlebt. Auf den Touren haben wir unvorstellbare Zimmer besichtigt. Besonders schön eine unmöblierte, verwüstete, küchen- und türlose Junkywohnung und ein 1 m² [sic!] Zimmer, jeweils 250€/Monat. Letzten Endes haben wir die Nummer einer Vermieterin bekommen, die uns ein Zimmer mit Küche und Bad für 950€ anbieten konnte. Dort wohnten wir einen Monat und zogen dann noch einmal im gleichen Haus um. In 5 Monaten hatte ich 4 Zimmer.

Eigentlich war ich ja nach Utrecht gekommen um zu studieren, aber schon am Einführungstag der Geisteswissenschaftlichen Fakultät erfuhr ich, dass ich in keinem meiner Kurse eingeschrieben bin, weil die Kurse in Conflict Studies so gefragt sind. Somit blieb mir nur die Möglichkeit einen Kurs in Media Studies zu belegen, der sich aber als sehr interessant herausstellte. In der zweiten Periode bemühte ich mich erneut um Kurse. Die Hilfe vom International Office beschränkte sich dabei auf Entschuldigung und Beschwichtigung. Aber im *Studipunt* fand ich kompetentes Personal, welches mich trotz meiner Magister- Bachelor- Inkompatibilität in zwei kulturwissenschaftliche Seminare einschreiben konnte. In beiden Seminaren konnte ich Themen zum deutsch-niederländischen Kulturvergleich bearbeiten. Auf diese Weise war es mir möglich selbstreflexiv das bis dahin erlebte aufzuarbeiten. Dabei kam ich zu der Erkenntnis, dass ich viel deutscher bin als ich dachte. Vor allem das ständige Arbeiten in Gruppen und Besprechen des Weiteren Vorgehens – Konsenskultur – hat mir Anfangs zugesetzt, da das Ergebnis meist in einem unbefriedigenden Kompromiss endete.

Nachdem ich nach einem viertel Jahr endlich Kurse und ein Zimmer hatte konnte ich mich aufmachen die Stadt zu genießen. Utrecht befriedigt alle holländischen Klischees. Es gibt Windmühlen, Grachten mit Hausbooten, viel Grün, mehr Fahrradwege als Straßen, coffeeshops, verschiedene Märkte mit Käse und Blumenhändlern und eine großflächige Altstadt mit der typischen Architektur der niederländischen Kolonialzeit. Das Leben in Utrecht ist authentisch und wer nicht in einer Masse aus Touristen untergehen will sollte es Amsterdam vorziehen. Der Besuch dort ist mit der Bahn in 20 Minuten möglich und für einen nächtlichen Ausflug zu empfehlen. Utrecht ist an sich wirklich empfehlenswert. Auch die Universität ist in jeglicher Hinsicht gut ausgestattet. Wenn man etwas mehr Glück hat und eine der modernen Studentenheime erwischt oder sich besser noch in eine WG einmietet und auch wirklich seine Kurse bekommt dann steht der angenehmen Erfahrung sicher nichts im Wege.